

klaren Leben erfrischenden Quellwasser haben, — so läßt sich nicht läugnen, daß die menschenfreundliche Behandlung, sowie die Unverdorfenheit des Vorstandes der Anstalt, Herrn Dr. Stimmel, hierzu gleichfalls viel beiträgt. Und es dürfte außer allem Zweifel liegen, daß wenn diese Anstalt nicht früher oder später noch vom Staate ganz acquirirt, sie durch einen Staatsbeitrag noch mehr emporgebracht werden würde. Nach einer Stunde fuhr der König wieder auf anderem Wege, Cannstatt zu, zurück.

— Stuttgart, 25. Sept. Vor einigen Wochen wurde in der Nähe des Ortes Böhringen, N. U. Urach, eine Entdeckung gemacht, die für unser Vaterland in Zukunft von höchster Bedeutung werden dürfte, man ist dort nämlich beim Umgraben eines Grundstücks auf einen Steinbruch gestoßen, der den Lithographen für ihre Federzeichnungen das beste Material liefert. Bereits hat man mit diesen Steinen Proben angefertigt, die zur völligen Zufriedenheit ausgefallen sind. Zwei Industrielle unserer Stadt werden das nöthige Kapital schießen, um diesen Steinbruch ausbeuten zu können und damit Sohlenhofen nicht mehr der einzige Ort bleibe, der in alle Welt seine lithographischen Steine versendet. Wir bemerken hierzu, daß schon vor einigen Jahren in der Nähe von Balingen von Herrn Dr. Fraas lithographische Steinlager aufgefunden worden seyn sollen, welche möglicherweise in einigem Zusammenhange mit genanntem Steinbruche stehen, wovon man vielleicht berechtigt wäre, auf ein Lager von bedeutender Mächtigkeit schließen zu dürfen.

(D. Kr.)

Aus Tübingen wird folgende Anekdote erzählt: Ein Studio gieng nach Hause, als schon die Polizeistunde ziemlich lange abgelaufen war, und hielt sich noch einige Zeit vor seiner Wohnung auf der Straße, jedoch in aller Ordnung auf. Endlich trat ein Polizeidiener, der den Bruder Studio schon längere Zeit beobachtet hatte, zu ihm und fragte ihn über den Zweck seines so späten Aufenthalts auf der Straße. Der Befragte machte den Polizeidiener auf die Schönheit der warmen Sommernacht aufmerksam und drückte den Wunsch aus, dieselbe noch länger genießen zu können. Der Polizeidiener, dem der Buchstabe des academischen Gesetzes mehr als alle Mondscheinspoesie galt, und dem eine solche Sentimentalität so unbegreiflich war, wie das syrische Alphabet, klopfte dem Studenten auf die Schulter und sagte in gutmüthig belehrendem Tone: „D, was schwähet Se, Herr, Sie konnet des ja au Morge früh sehe!“

— Paris, Sonntag den 26. Septbr. In Marseille wurde am Freitag dem 24. d. eine Höllemaschine, zusammengesetzt aus 250 Flintenläufen und 4 starken Donnerbüchsen, welche 1500 Kugeln enthielten, abgefaßt. Dieselbe war in einem Hause an dem Wege aufgestellt, welchen der Präsident passieren sollte. Es sind Verschworene verhaftet worden. Der Präsident sollte gestern (den 25. Septbr.) um 4 Uhr, von Avignon kommend, in Marseille eintreffen. (Telg. Botfch.)

B a d n a n g.
Fabrik-Versteigerung.
 Aus der Gantmasse des Kaufmann Lausterer von Allmersbach wird am nächsten Freitag den 1. Okt. Nachmittags 2 Uhr **im Gasthaus zum Löwen dahier** gegen baare Zahlung eine Fabrikversteigerung abgehalten, wobei vorkommt:
 1 silberne Uhr, 1 goldener Ring, 1 silberbeschlagene Tabakspfeife, 1 Flinte, Küchenschirr, Fässer, 1 Strohstuhl sammt Messer, Feldgeschirr, 1 Brückenwaage, 1 große messingene Waage sammt Gewicht, 1 kleinere dto., mehrere kleinere Waagen, eine Salzwage sammt Gewicht von 10, 5, 4, 3, 2 und 1 Pfund.
 Den 27. September 1852.
 Gemeinderath Wincon.

Winnenden. Naturalienpreise v. 23. Septbr. 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittel.	Niederk.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1 Scheffel Kernen . . .	13 28	13 20	13 —
„ Roggen . . .	13 20	12 52	12 48
„ Dinkel . . .	7 15	6 22	4 45
„ Gerste . . .	9 20	9 4	8 32
„ Haber . . .	5 52	4 51	4 24
1 Eimri Weizen . . .	1 56	1 45	— —
„ Einforn . . .	— —	— —	— —
„ Gemischtes . . .	1 4	1 —	— —
„ Erbsen . . .	— —	— —	— —
„ Linsen . . .	— —	— —	— —
„ Wicken . . .	— —	— —	— —
„ Welschforn . . .	— —	— —	— —
„ Akerbohnen . . .	1 20	1 16	1 12

Hall. Naturalienpreise vom 25. Septbr. 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittel.	Niederk.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1 Scheffel Kernen . . .	16 48	14 16	12 40
„ Roggen . . .	15 28	14 6	12 —
„ Gemischt . . .	14 40	13 28	12 —
„ Weizen . . .	— —	— —	— —
„ Gerste . . .	9 4	8 8	7 12
„ Haber . . .	— —	5 —	— —
„ Erbsen . . .	— —	— —	— —
„ Wicken . . .	— —	— —	— —
„ Akerbohnen . . .	— —	14 24	— —

Heilbronn. Naturalienpreise vom 25. Sept. 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittel.	Niederk.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14 45	13 56	12 30
„ Dinkel . . .	7 —	6 9	4 15
„ Weizen . . .	14 —	13 32	13 —
„ Korn . . .	— —	— —	— —
„ Gerste . . .	8 40	7 31	6 —
„ Gemischt . . .	— —	— —	— —
„ Haber . . .	4 30	4 15	4 —

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreiß dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim zc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^o. 79. **Freitag den 1. Oktober** 1852.

Amliche Bekanntmachungen.

B a d n a n g.
Berichtigung der Weisung vom 26. d. d. d. betreffend den Vollzug des Gesetzes über die Abgabe von Hundeu.
 Da nach hoher Verfügung vom 19. d. d. die Hauptaufnahme der Hunde für das Jahr 1852/53 noch in der bisherigen Weise durch die Ortsvorsteher statt zu finden hat, so wird hiemit die den Acclern unterm 26. d. d. ertheilte Weisung zurückgenommen.
 Badnang den 29. September 1852.
 K. Kameralamt.
 Grauer.

B a d n a n g. Der ledige Weber Adam Maier von Badnang wandert nach Nordamerika aus.
 Den 30. Septbr. 1852.
 Königl. Oberamt.
 Act. Neudörffer, A. B.

B a d n a n g. Am kommenden Sonntag Nachmittags 1 Uhr wird das **jährl. Bibel- und Missionsfest** in hiesiger Kirche gefeiert.
 Den 29. Septbr. 1852.
 K. Stadtpfarramt.

B a d n a n g.
Hunde-Besteuerung betreffend.
 Innerhalb 8 Tagen sind bei dem Stadtschultheißenamte anzuzeigen: diejenigen Hunde, welche bis jetzt noch nicht zur Besteuerung angezeigt worden sind, und haben in gleicher Frist alle, welche bisher einen Hund besessen haben, solchen aber wegen der erhöhten Abgabe, oder deshalb, weil sie nach den neueren Bestimmungen des Gesetzes vom 8. Septbr. 1852 einen Hund in der niederen Klasse nicht mehr halten zu dürfen glauben, vor dem 1. Okt. 1852

wegschaffen wollen, ohne dafür einen neuen einzustellen, ihre Ansprüche auf Befreiung von den durch das neue Gesetz eingetretenen Abgaben-Erhöhungen geltend zu machen und zu begründen.
 Wer dieser Aufforderung nicht Folge leistet, verfällt in die gesetzlichen Strafen.
 Den 30. September 1852.
 Stadtschultheißenamt.
 Schmückle.

Zur. [Anlehens-Gesuch.] Zur Tilgung einer andern Schuld sucht die hiesige Gemeinde 1200 fl. zu 5 % aufzunehmen. Gefälligen Anträgen steht entgegen das Schultheißenamt.

Allmersbach, Oberamt Badnang.
Haus- und Liegenschafts-Verkauf.
 Aus der Gantmasse des Kaufmanns Christian Lausterer dahier, wird am Montag den 11. Oktober d. J. wiederholt zum letztenmal in Aufstreich gebracht:
 ein 1stodriges Wohnhaus und 1barnigte Scheuer unter einem Dach, sammt der vorhandenen Ladeneinrichtung und einem Gemüsegarten dabei,

1/2 Mrg. 4,6 Rth. Gemüse- und Baumgarten in der Nähe des Hauses; angekauft um 780 fl., ferner 7/8 Mrg. 23,8 Rth. Acker in Hüfteläckern. Liebhaber hiezu wollen sich am gedächten Tag Morgens 10 Uhr, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, dahier auf dem Rathshaus einfinden.

Schultheißenamt.
A d e r m a n n.

B a d n a n g.

Fahrniß = Versteigerung.

Aus der Gantmasse des Kaufmanns Lausterer von Ulmersbach wird am nächsten Freitag den 1. Okt. Nachmittags 2 Uhr

im Gasthaus zum Löwen dahier

gegen baare Zahlung eine Fahrnißversteigerung abgehalten, wobei vorkommt:

1 silberne Uhr, 1 goldener Ring, 1 silberbeschlagene Tabakspfeife, 1 Flinte, Küchengeschirr, Fässer, 1 Strohstuhl sammt Messer, Feldgeschirr, 1 Brückenwaage, 1 große messingene Waage sammt Gewicht, 1 kleinere do., mehrere kleinere Waagen, eine Salzwage sammt Gewicht von 10, 5, 4, 3, 2 und 1 Pfund.

Den 27. September 1852.

Gemeinderath Binzen.

Bartenbach, Gemeindeverbands Sulzbach a. M. Mahlmühle-, Güter- & Fahrniß = Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Friedrich Wohlfarth's Wittve dahier, kommt am Freitag den 8. Okt. d. J. Vormittags 9 Uhr die in diesem Blatte No. 74 und 75 näher beschriebene Liegenschaft, welche nunmehr im Ganzen um 7,250 fl. angekauft worden, zum letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Sodann findet Nachmittags 2 Uhr eine Fahrnißauktion statt, wobei noch gegen baare Bezahlung vorkommt:

Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, 1 vollständiger Brennzeug, einiges Feld- und Handgeschirr, 2 vollständig angerüstete Mühlwägen, 1 Rennschlitten, 1 Dungschlitten, 2 Pferde sammt Geschirr, ca. 12 Schfl. gemischte Frucht, ca. 125 Gr. Heu und Delmd, 12 Wagen Dung, sowie Mahlmühl-Geräthschaften.

Unbekannte Kaufsliebhaber haben sich bei dem in der Mühle zu Bartenbach selbst stattfindenden Verkauf mit obrigkeitlichen Zeugnissen über Vermögen und Prädikat auszuweisen, können aber auch vorher schon das ganze Anwesen einsehen.

Sulzbach, am 29. Septbr. 1852.

Waisengericht.

G r a a b.

Hofgut feil.

Das Anwesen des Hirschwirths Georg Ludwig Klent von hier, bestehend aus Wohnung mit Nebengebäuden und 1 1/2 Mrg. Gärten, 40 3/4 Morgen Wiesen, 49 1/2 Mrg. Aekern, 80 1/2 Mrg. Wald nebst Ziegelhütte und 1/2 an einer Sägmühle, kommt am 14. Oktober d. J. in dessen Behausung zum öffentlichen Verkauf, wozu Kaufsliebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen, höflich eingeladen werden.

Den 14. Septbr. 1852.

Waisengericht.

G r a a b.

Liegenschafts = Verkauf.

Das vormalig Fische Anwesen, seit 1848 im Besitz des Hirschwirths Klent dahier, auf der Markung Schönbrunn an der Vicinalstraße gelegen, bestehend aus einem 2stöckigen Wohnhaus mit angebauter Scheuer und gewölbtem Keller nebst 3 Mrg. Wiesen, 3 Morgen Acker und 6 3/4 Morgen Wald, kommt am 14. Oktbr. d. J. im Hause des Besitzers zum öffentlichen Verkauf. Hier unbekannt Kaufsliebhaber wollen Prädikats- und Vermögenszeugnisse mitbringen.

Am 14. Septbr. 1852.

Waisengericht.

G r o s s a p a c h.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Daniel Bos, Bäckers von hier, kommen am Dienstag den 2. Novbr. d. J. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathshaus dahier wiederholt zum Aufstreich:

G e b ä u d e :

Die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhause mit Bäckereieinrichtung, die Hälfte an einer Scheuer.

G ü t e r :

Ungefähr 2 Brtl. Forstboden, 1 1/2 Brtl. 1 1/2 Rth. Acker im Marbacher Grund, 1 Mrg. Acker beim Grafenholz, 1/3 Mrg. 1,9 Rth. Acker am untern Hardweg, 1 1/2 Brtl. Acker an der Kleinspacher Straße, 1 Brtl. 19 Rth. bei der Stocwiese, 2 Brtl. Acker beim Schafhaus, ungefähr 2 1/2 Brtl. Wiesen, ungefähr 3 Brtl. Garten.

Den 27. Septbr. 1852.

Schultheißenamt.

M a i n h a r d t.

Bekanntmachung.

Nachdem die Straße von hier gegen Dehringer vollendet und dem Verkehr übergeben ist, so wird dieß hiemit mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß

dadurch die kürzeste Verbindung zwischen dem Murrthal und der Hohenloher Gegend, Dehringer u. u. hergestellt ist.

Den 23. Septbr. 1852.

Schultheißenamt.
Seuffer.

Privat - Anzeigen.

B a d n a n g. Guten Röhding verkauft billig oder im Tausch an Stroh

Sternwirth Reuther.

B a d n a n g. Nächsten Sonntag habe ich den Drechselbahtag, wozu ich höflichst einlade.



Frau Bäcker Wolf.

Murrhardt. [Ofen zu verkaufen.]

Einen vollständigen ganz brauchbaren sogenannten Warischen Ofen sammt Zubehör hat durch Zimmerveränderung billig zu verkaufen

Kaufmann Frisäus.

Baekung. (Einladung.)

Mehrere hiesige Bürger haben sich vereinigt, durch Errichtung einer Sparkasse unbemittelten Familien, Gesellen, Diensthöten u. s. w. Gelegenheit zu verschaffen, kleinere Summen zu sammeln und nutzbringend anzulegen oder wenigstens für bedürftigere Zeiten als Nothpennig zurückzulegen. Dieselben haben vorläufig folgende Bestimmungen hierüber festgesetzt:

1) In die Sparkasse wird jede, auch die geringste Einlage angenommen und, sobald diese bei einer Person 1 fl. beträgt, verzinst.

2) Die Verzinsung erfolgt vom ersten des Monats an, vor welchem die Einlage die in 1) angegebene Höhe erreicht hat und geschieht ordentlicher Weise zu 4 Prozent.

3) Eine Einlage kann vor 3 Monaten nicht zurückverlangt werden, ausgenommen gegen besondere Nachweisung von Bezahlung von Hauszins, Anschaffung von Holz u. dgl. Bedürfnissen, in welchem Falle jedoch keine Zinsen vergütet werden.

4) Wer seine Ersparnisse über ein Jahr stehen läßt, bekommt außer dem Zins einen verhältnismäßigen Antheil an dem Mehrertrag oder Ueberschuß (Dividende). Von einem solchen Ueberschuß gehen jedoch zuvor 10 Prozent als Reservefonds ab.

5) Die Verwaltung der Gelder ist öffentlich, geschieht wo möglich unentgeltlich, und es wird den Mitgliedern jähr. Rechnung darüber abgelegt. Die vorhandenen Gelder sollen sobald als möglich nach den bei Pflögschaften geltenden Grundsätzen verzinslich ausgeliehen werden.

7) Zu Annahme der einzelnen Einlagen sollen besondere Unterkassiere bestellt werden, welche die Einlagen bis zu 1 fl. von den Einzelnen sammeln, und wenn solche diesen Betrag erreicht haben, an den Hauptkassier abliefern.

8) Die Verwaltung soll durch einen besondern

Ausschuß überwacht werden, welcher zugleich die Sicherheit der Anlehen controlirt und über Anstände oder Irrungen entscheidet.

Alle diejenigen, welche sich für die Errichtung einer solchen Sparkasse interessieren, werden nun eingeladen, am

Sonntag den 10. Okt. Nachmittags 3 1/2 Uhr auf dem Rathhause hier zur weiteren Berathung und Vollziehung einfinden zu wollen.

Belehrung über das zweckmäßige Dörren der Zwetschgen.

Von Garteninspektor Ed. Lukas in Hohenheim.

(Fortsetzung.)

1) Die Ernte der Zwetschgen.

Zwetschgen, die gedörrt werden sollen, müssen möglichst lange am Baum hängen bleiben und den vollkommensten Grad der Reife erlangt haben, ehe sie abgeerntet werden. Diesen vollkommenen Reifegrad, die Hochreife, haben sie dann erreicht, wenn die sonst glatte Haut am Stiel zusammenschumpft und runzlig wird. Man darf, so lange die Bäume belaubt sind, keinen großen Verlust durch früheres Abfallen befürchten, da die Zwetschgen bis zur Hochreife ziemlich fest hängen bleiben. Mehrfach wird empfohlen, die Zwetschgen zu pflücken und nicht zu schütteln; stehen die Bäume auf scholligem oder festem Boden, so ist diese Vorsicht sehr zu empfehlen, da hier die Früchte durch das Herabfallen theils beschädigt, theils beschmutzt werden. Die meisten Zwetschgenbäume stehen aber auf Grabboden und hier hat das Abschütteln durchaus nichts Nachtheiliges. Wer jedoch Zeit und Arbeitskräfte zur Zwetschgenernte hat, möge nur immerhin so viel als möglich pflücken lassen; es halten sich dieselben um so länger und besser, und man hat einen längeren Zeitraum zum Dörren. Die sehr großen und schweren Früchte der englischen und italienischen Zwetschge (von denen 50—60 Stück getrocknete gewöhnlich schon 1 Pfd. geben) müssen gebrochen werden und hier lohnt der höhere Marktpreis die Mehrauslage für das Brechen (3—5 kr. per Simri) mehr als genügend. Bei erlangter Hochreife kann das Schütteln der gewöhnlichen Zwetschgen auch deshalb weniger schaden, weil die geschrumpte Haut, sowie das Fleisch zäher geworden, als dieß bei frischreifen Früchten der Fall ist.

Das Abthun der Zwetschgen darf nur bei gutem, trockenem Wetter geschehen; ist zur Zeit der erlangten Hochreife häufiges Regenwetter, so müssen alle Kräfte benutzt werden, um in einigen regenfreien Stunden die Einerntung vorzunehmen.

Beim Auflesen vom Boden thut man wohl, angefaulte, zertretene oder angefochene, sowie nicht völlig reife und sehr kleine Zwetschgen nicht unter die guten zu bringen, sondern in einen besondern Korb zu werfen, um dieselben nicht zum Dörren, sondern zu Branntwein, zu Gelel oder sonst zu benutzen. Die gesunden und vollkommenen Früchte werden mit Sorgfalt aufgelesen und in flache Körbe sanft hineingelegt. Hohe Körbe würden zur Folge

haben, daß die untern Zwetschgen durch Druck leiden müßten und Saft verlor. In diesen flachen Körben werden die Zwetschgen nach Hause getragen oder langsam gefahren. Man eile auch bei guter Witterung nicht zu sehr mit der Ernte, da die Zwetschgen sich am Baum am besten halten und, je länger sie hängen, um so besser zum Dörren sind, auch an Süße bedeutend zunehmen.

2) Das Aufbewahren der geernteten Zwetschgen bis zum Dörren.

Wer die Zwetschgen, wie es gewöhnlich mit dem Kernobst zu geschehen pflegt, nach dem Abthun auf Hausen schütten und schwißen lassen oder in den Körben mehrere Tage stehen lassen wollte, würde einen großen Fehler begehen; die Zwetschgen würden in solchem Fall bald naß und schmierig werden und zu faulen beginnen und in jedem Fall viel von ihrem Werthe verlieren.

Die eingeernteten Zwetschgen müssen so bald als möglich auf Dörrehurden (Holzrahmen mit Weiden durchflochten) oder auf große Tücher behusam und sanft ausgeschüttet und dünn ausgebreitet werden. Als Aufbewahrungsraum diene eine luftige Kammer oder ein Hausboden, wo ein guter Luftzug hergestellt werden kann. Man Sorge dafür, daß weder Staub noch irgend etwas anderes Nächstheiliges an die Früchte komme. So, dünn ausgebreitet, können die Zwetschgen wochenlang liegen, ohne zu faulen; sie müssen aber hie und da mit der Hand oder einer hölzernen Krücke umgerührt und gewendet werden, und zugleich alles Faulende, schlecht werdende, fleißig ausgelesen und entfernt werden. Das hier erfolgende weitere Abwelken macht die Zwetschgen nur noch besser zum Dörren. Hat man, wie bemerkt, die Zwetschgen auf Hurden gebracht, so können diese bei guter Witterung jeden Tag in die Sonne gestellt und die Früchte hier gewelkt werden, wodurch das Dörren beträchtlich abgekürzt und ziemlich Holz erspart wird. Bei Eintritt von Frostwetter ist es gut, die Zwetschgen dünn mit Stroh zu belegen; allein hochreife Zwetschgen gefrieren, wie die Erfahrung schon oft gelehrt, nicht und dürfen bei eingetretener Kälte nur nicht unvorsichtig in erwärmte Lokale gebracht werden, sondern man lasse sie ruhig liegen, bis zum Eintritt milderer Witterung und dörre erst dann weiter. Bei sehr trockener Witterung und gutem Luftzug im Aufbewahrungsraum können die Zwetschgen 2—3 Zoll hoch auf einander gelegt werden, müssen aber dann täglich 1—2 Mal gerührt und gewendet werden.

3) Das Dörren.

Hier kommt zweierlei in Betracht, die Dörrräume und das Dörren selbst. Was die erstern anbetrifft, so erlaube ich mir auf die im Jahre 1849 im Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft erschienenen umfassenden Mittheilungen sammt Abbildungen hinzuweisen. Die Hauptdörranstalt des Bauern ist in vielen Gegenden noch immer sein Backofen. Im Jahr 1847 sind in den obstreichern Bezirken sehr viele Obstdörren errichtet worden, die sich heuer gut rentiren werden, denn ohne Zweifel leistet eine

mit Luftzügen versehene, gut eingerichtete Obstdörre weit mehr als ein Backofen. Allein in der jetzigen geldarmen Zeit wird der Landmann keine Opfer für Neuerrichtung einer Obstdörre, von denen die einfachste, wenn sie etwas leisten soll, 20—25 fl. kostet, aufwenden, so nützlich sie ihm auch werden könnte, und muß sich daher häufig mit seinem Backraum begnügen.*) Es ist demnach zunächst die Frage, können nicht auch hier gut verwertbare Zwetschgen gedörret werden, und nach welchen Grundsätzen hat das Dörren zu geschehen? Mehrfache Erfahrungen bejahen die Vorfrage, freilich mit manchen Ausschließungen der gewöhnlichen Praxis. Erstens dürfen die Zwetschgen nicht, wie oft üblich, ohne Weiteres in den Backraum hineingelegt werden, sondern sie müssen auf Hurden zum Dörren ordentlich aufgelegt oder, schräg, das Stielende nach oben, an einander aufgestellt werden. Wirft man die Zwetschgen ohne Weiteres in den Backofen, so verbrennen manche, viele werden staubig und plagen noch dazu auf. Ferner muß die Einrichtung so getroffen werden, daß man nicht, so lange die Früchte im Ofen sind, neben denselben Feuer (sogen. Leuchtfeuer) machen muß, da hier Staub und Rauch unvermeidlich sind. Sind zwei Backöfen in der Nähe und einigen sich die Besitzer über die gemeinschaftliche Benützung, so ist das Dörren sehr erleichtert und im andern Fall, wenn nur ein Backofen disponibel ist, wird man in folgender Weise verfahren müssen:

Man heize den Backofen nur ganz mäßig, so daß er gut durchwärmt, aber noch nicht warm genug ist, um Kuchen zu backen. In diesen bringe man die mit hochreifen und womöglich einige Tage an der Luft oder Sonne abgewelkten Zwetschgen belegten Hurden hinein und lasse sie hier 8—10 Stunden, bis eine merkliche Abnahme der Wärme eintritt; diese sollte nicht unter 35° und nicht über 45° betragen. Von den Hurden können 3—4 über einander gestellt werden, zwischen jeder muß man aber durch ein Lattenstück einen Zwischenraum von 2—3" lassen. Alle Stunden suche man durch kurzes Öffnen der Thür die feuchte Luft des Dörrraums zu entfernen und frische, trockene einzulassen. Durch die durchwärmten Wandungen des völlig ausgetrockneten Backsteingemäuers wird übrigens sehr viele Feuchtigkeit verzehrt. Nach dieser Zeit nehme man die Schubladen wieder heraus, stelle sie an einen warmen Ort, auf einen Ofen oder auf die erwärmte Herdplatte, so daß die Früchte nicht ganz erkalten, wodurch sie an Süßigkeit verlieren würden, und heize den Ofen von Neuem und diesmal etwas stärker, so daß man Kuchen backen könnte, durchaus aber nicht so heiß, als zum Brodbacken nöthig ist. Nach dem Ausfahren des Ofens kommen die halbgedörreten Zwetschgen wieder mit ihren Hurden in den Backofen und trocknen nun bei geschlossen bleibender Ofenthür in 10—12 Stunden genügend aus. Sind die Früchte dann saße und ihre Schale gleich,

*) Zweckmäßig eingerichtete Dörröfen sind unter allen Umständen den Backöfen vorzuziehen; besonders wenn es sich um das eine sorgfältigere Behandlung erfordernde Dörren der Zwetschgen für den Transport handelt.

mäßig runzlich, fühlen sie sich wie weiches Leder an, so bringt man sie schnell aus dem Ofen, indem sie durch schnelles Erkalten an der Luft aufgehen und einen schönen Glanz erhalten, der denen fehlt, die im Ofen erkalten. Dieser Glanz ist wesentlich zum guten Aussehen der Zwetschgen als Handelswaare. (Schluß folgt.)

Tages- Ereignisse.

— Wien, 24. Sept. In allen Berichten aus Pesth wird der militärische Glanz, welcher sich in dem dortigen Lager entfaltet, übereinstimmend als ein außerordentlicher bezeichnet. Laufende von schaulustigen Strömen fortwährend dahin, um den Truppenübungen beizuwohnen und unsern ritterlichen Monarchen, an der Spitze seiner erlauchten Gäste und umgeben von einer ebenso zahlreichen, als glänzenden Suite, zu sehen, in welcher fast sämtliche Armeen Europa's vertreten sind. Täglich ist kais. Hofstafel im Lager, zu 500 Bedeckten, zu welcher, außer den anwesenden Erzherzogen und allen fremden Prinzen, die im Range höheren österreichischen und die sämtlichen ausländischen Offiziere geladen werden. Augenzeugen schildern die Zelte, welche für den Kaiser und dessen hohe Gäste im Lager aufgeschlagen sind, als unübertroffene Muster von Zweckmäßigkeit, Bequemlichkeit und solider Pracht. Der Gesundheitszustand der Truppen ist ein vollkommen befriedigender.

— Wenn die Paulskirche in den nächsten Tagen dem Gottesdienst wieder zurückgegeben wird, soll kein Wort und nichts daran erinnern, daß einst das Parlament in ihren Räumen getagt hat. Die Feier soll gehalten werden, als ob die gottesdienstlichen Andachten nie unterbrochen worden wären.

— Ein Deutscher, v. Leidersdorf, der in Paris gestorben ist, hat in seinem Testament den männlichen Nachkommen Schillers aus dankbarer Bewunderung des großen Dichters eine jährliche Rente von 400 Thlr. als Fideicommiss ausgesetzt.

— Göttingen, 21. Sept. Es bestätigt sich leider, daß durch den jetzt endlich gelöschten Brand in Duderstadt an 140 Familien obdachlos geworden sind. Die katholische Kirche ist fast ganz durch das Feuer zerstört, der stattliche Thurm zusammengestürzt. (Berst. 3.)

— Der bekannte Urgesundheitsapostel Ernst Mahner ist wieder in Frankfurt angekommen. Diesmal bringt der wazirende Gesundheitsprediger einen „Panzer gegen die Cholera“ mit. (D. 3.)

— Wiesbaden, 25. Sept. Gestern wurde die dritte und letzte allgemeine Sitzung der deutschen Aerzte und Naturforscher gehalten und die Versammlung geschlossen. Das einstimmige Urtheil der Mitglieder und Theilnehmer lautet, daß die diesjährige Versammlung gleich wie sie eine der zahlreichsten war, an wissenschaftlichem Interesse die meisten der bisherigen übertroffen habe. (N. A. 3.)

— Armer Napoleon! Schlag dir die schöne

Prinzessin Wajsa aus dem Kopfe. Ein Jüngerer und Besserer ist dein Nebenbuhler geworden, der Kaiser von Oesterreich, und er holt sich, wenn's Ernst ist, schwerlich einen Korb. Briefe französischer Offiziere aus Ungarn wissen nicht genug zu rühmen, wie populär der junge Kaiser geworden sey. 1) freut's die Ungarn, daß der Kaiser ihre Sprache trefflich spricht, 2) daß er so zugänglich für Jedermann und 3) daß er ein so trefflicher, unermüdeter Reiter ist als wäre er einer der Ihrigen.

— Paris, 26. Septbr. Folgendes sind die Umstände, welche der Beschlagnahme der Höllemaschine und der Verhaftung der Urheber vorausgingen. Seit einiger Zeit war das Polizeiministerium einer geheimen Gesellschaft auf die Spur gekommen, deren Zweck jeden Tag offener wurde. Sie hatte beschlossen, ein Attentat auf das Leben des Präsidenten der Republik zu vollbringen. Die Stadt Marseille wurde zur Ausführung dieses Complottes gewählt. General-Inspector des Polizeiministeriums, Sylvain Blot, verfolgte die Entwicklung und den Gang des Complottes aufmerksam. Da die Verfertigung einer Höllemaschine beschlossen worden war, so machten sich mehrere Verschworene an's Werk und die Maschine wurde rasch beendigt. Sie bestand aus 250 Feuerrohren und 4 starken großen Schläuchen; das Ganze bestand aus 28 Abtheilungen. Diese wurden zur größeren Sicherheit in 28 verschiedenen Orten untergebracht, bis man das geeignete Lokal zur Aufstellung und Herrichtung der Maschine gefunden haben würde. Die Verschworenen beschäftigten sich nunmehr nur mit der Wahl des Ortes, der natürlich auf dem Wege Sr. Hoheit des Prinzpräsidenten gelegen seyn mußte. Sie wählten zuerst den ersten Stock eines Hauses der Straße von Aix, wohin die Maschine in der letzten Nacht vor der Ankunft des Prinzpräsidenten gebracht werden sollte. Einiger Verdacht der Verschworenen gegen einander machte, daß die erste Wahl aufgegeben wurde. Es wurde also ein zweiter Ort gewählt. Gleich dem ersten lag er auf dem Wege des Prinzpräsidenten, große Straße von Aix. Es wurde ein kleines Haus ganz gemiethet; dasselbe bestand aus einem Erdgeschos und einem ersten Stock in zwei Abtheilungen mit 3 Fenstern nach vorne hinaus. Die Höllemaschine sollte im ersten Stock angebracht werden. Hier wurde dieselbe mit Beschlag belegt. In dem Augenblicke der Beschlagnahme und der Verhaftungen befand sich einer der Verschworenen in dem Hause selbst, wo die Höllemaschine gefunden wurde. Die Uebrigen befanden sich theils in ihren Wohnungen, theils an andern Orten, wo sich die Polizei ihrer versichert hatte. — Der „Moniteur“ fügt zu diesen Details hinzu: Der Generalprocurator, der sich in Grenoble befand, und vom General-Inspector der Polizei von dem Bestehen dieses Complottes benachrichtigt wurde, begab sich am 23. nach Marseille, um sich mit dem Rhone-Präfekten Suleau und mit dem General-Inspector Sylvain Blot über die zu ergreifenden Maßregeln zu verständigen.

Der *Moniteur* veröffentlicht mehrere telegraphische Depeschen über die Reise des Prinz-Präsidenten.

Avignon, 24. Sept., 1/6 Uhr Abends. Seine Hoheit ist um halb 5 Uhr Abends in Avignon angekommen. Eine ungeheure Bevölkerung empfängt ihn mit dem Rufe: *Vive l'Empereur!* Die Alpenbewohner, die von den Bergen herabgestiegen waren, zeichneten sich besonders durch den Enthusiasmus des Jurfes aus. Alle Angesichter strahlen von Freude. Derselbe Ruf ist in jedem Munde, auf jeder Fahne: *Vive l'Empereur!* überall *Vive l'Empereur!* Nachdem der Prinz die verschiedenen Theile der Stadt besucht hatte, kehrte er nach der Präfektur zurück.

Avignon, 24. Septbr., 11 Uhr Abends. Der Prinz ist vom Balle zurückgekehrt, wo er getanzt hat. Die ganze Stadt ist illuminirt. Der Ruf: *Vive l'Empereur!* erscholl unaufhörlich mit bewunderungswürdigem Nachdruck. Se. Hoheit befinden sich wohl.

Avignon, 25. Sept., 1/12 Uhr Morgens. Der Prinz steigt unter demselben Jurf, der ihn bei seiner Ankunft und während seines Hierseyns begrüßt hatte, in den Waggon.

Der Seine-Präfekt und Municipalrath von Paris bereiten einen Empfang des Präsidenten bei seiner Rückkehr nach Paris vor, welcher der Aufnahme in den Departements würdig seyn wird.

Paris, 25. Septbr. Ich kann heute (berichtet man der „Köln. Ztg.“) wiederholt und gestützt auf äußerst sichere Mittheilungen, die von mir bereits ausgesprochene Ansicht bestätigen, daß das Kaiserreich noch vor Ablauf des Monats October proclamirt werden wird. Nach einer mir eben zugehenden Nachricht beschäftigt man sich sogar eifrig mit einem Plane, der es möglich machen würde, daß L. Napoleon bereits als Kaiser in Paris wieder einzieht. Dieser Plan ist der folgende: Die Mitglieder des Senates versammeln sich bei der Rückkehr des Präsidenten und gehen ihm bis Tours entgegen. Dort ersuchen sie L. Napoleon, ein Decret zu erlassen, welches sie zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberuft. Diese Sitzung findet sofort in Tours statt, und séance tenante erlassen sie den Senatsbeschluß, der L. Napoleon zum erblichen Kaiser der Republik von Frankreich erklärt, worauf er dann als Kaiser in Paris einzieht. Das ist der Plan, für dessen Ausführung in diesem Augenblick bei den Mitgliedern des Senats geworden wird und der ohne Zweifel ausgeführt wird, wenn nicht, was allerdings möglich, aber unwahrscheinlich erscheint, ein Veto des Prinz-Präsidenten selbst daran hindert.

Paris, 27. Sept. Die Verschwörung von Marseille gibt der Presse Stoff zu Betrachtungen verschiedener Art. Alle Blätter ohne Ausnahme drücken ihre Entrüstung über ein Attentat blinder Parteiwuth aus, die nicht vor dem Gedanken zurückbebt, Hunderte, vielleicht Tausende von Personen zu vernichten, um ihren eingebildeten politischen Zweck zu erreichen, der in einem blutigen Bürger-

kriege seine Lösung finden sollte. Die Folgen des beabsichtigten ruchlosen Mordes, wäre er gelungen, sind unberechenbar. Noch ist über die Ergebnisse der Untersuchung Nichts bekannt. Man sagt, daß die Verschöpfung ihren Sitz in Toulon habe; gewiß ist, daß daselbst Verhaftungen vorgenommen worden sind. Die geheime Gesellschaft aus deren Schoße das ruchlose Attentat hervorgegangen ist, nennt sich „die Rächer.“ Die Wirkung der Maschine, wäre sie geglückt, wäre furchtbar gewesen. Die Verhaftung fand am 24. um 10 Uhr Abends statt. Man fand außer der Höllemaschine noch einen ansehnlichen Vorrath von Pulver und Kugeln nebst einer Menge revolutionärer Ausrufe.

Paris, 23. Sept. Die Reise des Präsidenten geht glücklich von Statten. In Lyon aber hätte dieselbe leicht ein unerwartetes Ziel finden können. Wie ich aus sonst guter Quelle erfahre, hatten die dortigen geheimen Gesellschaften beschloffen, dem Leben Louis Napoleons ein Ende zu machen. Das Loos traf einen Apotheker, und derselbe entleibte sich, weil er den Streich nicht auszuführen wagte. (K. Z.)

Den Franzosen in Calais fiel endlich ein langer, hagerer Engländer auf. Alle Tage kam er über den Canal und speiste im besten Gasthof zu Mittag und Abends fuhr er über den Canal nach England zurück; denn, erklärte er, anständig frühstücken kann man nur in England und nur in Frankreich anständig zu Mittag essen. So fährt der Mann vom Frühstück in Dover zum Mittagessen in Calais und vom Mittagstisch zurück zum Frühstückstisch.

Prag, 20. Sept. Die Kunde von der Verhaftung der des Kindesmords angeklagten österreichischen Gräfin in Paris hat hier ungeheures Aufsehen erregt, indem in derselben die Gräfin K. geborne Gräfin J., erkannt wurde, welche durch das traurige Ende ihres Gemahls vor 10 Jahren keine geringe Notorietät erlangte. Graf K., k. k. Uhlanenrittmeister, hat sich damals als ein junger Mann von 28 Jahren selbst den Tod gegeben, weil er sich die krankhafte Leidenschaft seiner Gattin allzusehr zu Herzen nahm. Seither war die genannte Dame, welche sich einer besonderen Schönheit erfreute und damals kaum 20 Jahre zählen mochte, in Böhmen verschollen, bis die schredliche Nachricht aus Paris sie neuerdings in das Gedächtniß der hiesigen Gesellschaft zurückrief. Sie ist mit der Familie des Fürsten Metternich verwandt, dessen Gemahlin bekanntlich eine Gräfin Zichi-Ferrari ist, und wird demnach der Prozeß vor den Aussen der Seine ein unerhörtes Aufsehen erregen. (Dresd. Z.)

Briefe aus Messina vom 13. Sept. melden uns, daß der Aetna noch immer stark im Arbeiten begriffen; es glaubt niemand an ein baldiges Aufhören der Eruption. Giarre und Zaffarona sind obchon die Lava bei geringerem Abfall des Terrains nur langsam vorwärtschreitet; dennoch stets bedroht; auch ist keine Aenderung in der Richtung des Hauptlavastroms bis jetzt vorgekommen. Je nach der Richtung des Windes müssen Catania,

Messina, Gircgenti, Castragiovanni abwechselnd von Aschenwogen leiden. (A. Z.)

Stuttgart, 27. Sept. Die Feier des Geburtstags Sr. Maj. des Königs ist wie bisher, so auch dieses Jahr in eben so einfacher als ansprechender Weise begangen worden. Schon Sonntag Abend begann die Vorfeier mit großer Tafel auf dem Rosenstein, wohin die eingeladenen hohen Hof- u. Staatsbeamten u. Repräsentanten der auswärtigen Mächte in Equipagen vom Hofe gebracht wurden. Im obern Museum fand ein festlicher und sehr besuchter Ball in ausgewählter Gesellschaft statt. — Auch J. K. G. der Kronprinz mit Höchstseiner Gemahlin der Frau Kronprinzessin, Kaij. H., sind des herrlichen Festes wegen wieder nach Stuttgart zurückgekehrt. — Am Sonntag empfingen Sr. Maj. der König Gratulationsbesuche; am Abende war großer Zapfenstreich und Retrait vom inneren Schloßhofe aus. — Als der festliche Tag selbst angebrochen war, versammelten sich um 8 Uhr sämtliche Militärmuster im Schloßhofe, eine Abtheilung Artillerie mit vier Sechspfündern war schon um 7 Uhr Morgens durch die Stadt gezogen und hatte sich auf dem s. g. Kanonenweg (Straße nach Gaisburg) aufgestellt. Mit dem Schläge 8 Uhr ertönte der erste Kanonenschuß mit donnerndem Rufe durch das Thal, erklangen die Glocken, und bliesen die Infanterie-Musiken die Königshymne, in die Tausende von Menschen mit Freude schlagendem Herzen einstimmen. Mittags war im Hotel Hermann große Tafel und in der Kaserne hielten die Soldaten ihr Festmahl im Freien. Auf der Mitte des Kasernenhofes hatten die dankbaren Soldatenherzen eine hohe mit grünen Reisern, den Fahnen der drei Regimenter und andern kriegerischen Emblemen verzierte Säule errichtet, auf deren Spitze in Goldbuchstaben der gepriesene Name „Wilhelm“, und die Büste des geliebten Königs und Kriegsherrn im grünen Eichenfranze prangte. Zum Mahle fanden sich Ihre Excellenzen der Herr Kriegsminister v. Miller, die Generalleutenants v. Daumbach und v. Epizenberg mit ihren Gefolgen ein und brachten das aus Hundert freudigen, treuen Soldatenherzen donnernd nachgerufene „Hoch!“ auf das Wohl Sr. Maj. aus. — Abends wurden im Theater die Kreuzfahrer bei festlich erleuchtetem Hause gegeben. — Gestern Nachmittag besuchten Ihre Kaij. Hoh. die Frau Kronprinzessin, von mehreren Hofdamen begleitet, den für das heutige Volksfest bestimmten Festplatz. — Auch heute verspricht ein wolkenloser Himmel das fröhliche Fest zu begünstigen.

Stuttgart, 28. Septbr. Bekanntlich voriges Jahr durch die Ueberschwemmung vereitelt, wurde das Volksfest heute wieder in der gewöhnlichen Weise auf dem Cannstatter Wasen abgehalten. Wie der gestrige Tag vom schönsten Wetter begünstigt war, so stürte auch heute Jupiter pluvius die Freude nicht, wenn gleich die Sonne nicht so unumwölkt wie gestern am Himmel strahlte. Eine Volksmenge, so groß wie seit Jahren nicht mehr, hatte sich zu dem Feste eingefunden, fast ununterbrochen folgten sich die schraubenden Dampf-

rosse auf der Bahn zwischen hier und Cannstatt, ohne die vielleicht noch größere Zahl derer zu rechnen, welche auf anderem Wege auf den Festplatz eilten. Im Allgemeinen gieng das Fest in ungezügelter Heiterkeit und größter Ordnung vorüber. Nur haben wir leider einen Unfall zu beklagen, indem alsbald nach dem Wettrennen eine große Menge sich auf die zur Pyramide führenden Treppe drängte, so daß diese unter der allzugroßen Last einstürzte, wobei eine Weibsperson von Welzheim den Fuß brach. Auch gerieth Abends ein nicht hinlänglich gehütetes Kind unter ein Gefährt, kam jedoch mit dem Schrecken davon. Allgemein wurde die von Herrn Architekt G. G. e., Vorstand der hiesigen Winterbaugewerkschule, so geschmackvoll aufgeführte und verzierte Festsäule bewundert, und verdient dieß um so mehr Anerkennung, wenn man bedenkt, wie kurz zugemessen die Zeit war, so daß in den letzten Tagen ununterbrochen Tag und Nacht hindurch gearbeitet werden mußte. Das Interessanteste blieb immerhin die landwirthschaftliche Produktions-Ausstellung im Kurjaale, und die damit zum ersten Mal in diesem Jahre verbundene Obstausstellung, welche gewiß keiner der Besucher unbefriedigt verlassen hat. (A. Z.)

Die Sprengung des Zollvereins, schreibt das Frankfurter Journal aus Württemberg, wird von Solchen, die auf dem entgegengesetzten Standpunkt stehen, so wie die Dinge jetzt sich gestaltet haben, als eine ausgemachte, nicht mehr zu umgehende Sache angesehen. So traurig es ist, so scheint man sich bereits mit dem Gedanken vertraut machen zu wollen, als solle und könne Deutschland auch dieser letzte herbe Schmerz, die Zerreißung des Zollvereins, nicht erspart werden. Und doch glaube ich noch nicht daran. Warum? werden Sie mich fragen; ich antworte Ihnen: weil mich die Charakterfestigkeit, die ächt deutsche Gesinnung Königs Wilhelm von Württemberg zu dem Vertrauen berechtigten, er werde ohne die äußerste Noth, ohne das übermüthigste, die Erneuerung der Verträge zur baaren Unmöglichkeit machende Auftreten von anderer Seite die Hand nicht dazu bieten, daß der Zollverein, sein Werk, zertrümmert werde, wenn es irgend mit seiner Ehre und dem Wohl seines Staates vereinbar ist, ihn aufrecht zu halten. Ich sage, der Zollverein ist sein Werk, wenn auch Preußens Schmeichler den ersten Gedanken dazu dem König von Preußen vindiquiren wollten. König Wilhelm hatte zuerst diesen ächt deutschen Gedanken erfaßt und ein anderer weiblickender und großer Mann, der seit 20 Jahren verstorbene Baron Joh. Friedrich v. Cotta, war es, den er zuerst und mit Erfolg zur Ausführung dieses großen Gedankens verwendete. Und König Wilhelm umfaßte stets mit Liebe dieses sein Werk, auf das er stolz seyn darf, mit derselben Liebe, mit der er sein anderes Werk, die Verfassung von 1819, die er heute vor 33 Jahren seinem Volk ertheilte, umfaßte und sie trotz aller sie umbraufenden Stürme, bis zu dieser Stunde aufrecht erhielt als einen Schild und einen Hort in Gefahr. Nur einem großen starken einigen Deutschland, einem Deutschland unter Dauer verpflichtender monarchischer Spitze hatte er seine

Verfassung von 1819 zum Dyer gebracht, und er wußte sie ebenso in den Jahren 1849 und 1850 zu wahren, als er sie später unter dem Beirath seiner jetzigen treuen Rathgeber und Minister gegen absolutistische Bestrebungen unter seinem Schutze nahm und sie auch nicht einmal momentan besetzen ließ. Sie war sein Werk; er hatte sie beschworen und er, der deutsche König und Mann, hielt sie hoch und in Ehren, und so lebt und wirkt sie noch jetzt unangetastet unter seinem Schirm und Hort. Dasselbe wird mit dem Zollverein der Fall seyn, wenn nicht andere Feinde desselben auf anderer Seite zum Neuesten drängen, so daß er nicht ferner Deutschlands Heil und der Schutz seiner Industrie seyn könnte. Ich enthalte mich aller Rekriminationen; ich will nicht aufzählen, was schon von anderer als württ. Seite, am Zollverein veründigt wurde, was selbst vielleicht den Geduldigsten und Friedsamsten hätte müde machen können. Aber König Wilhelm ist es wiederum, der so lange als möglich sein zum Heile seines und des übrigen deutschen Volkes unternommenes Werk vor Anfechtung und Zerstörung zu wahren bemüht ist und seyn wird, so lange Heil von ihm zu hoffen seyn kann. Auch hierin stehen ihm seine jetzigen Minister zur Seite und es ist außer Zweifel, daß Württembergs Einfluß es war, der in München der auf die preussische Erklärung vom 30. August zu ertheilenden Antwort diejenige versöhnliche Haltung und Wendung gab, die hoffen läßt, daß, wenn nicht frevler Uebermuth die besten Absichten zunichte macht, der Zollverein erhalten bleibt und vergrößert und befestigt aus dieser Krisis hervorgeht. Geschieht es nicht durch Anderer Schuld, so kann König Wilhelm von Württemberg hier seine Hände in Unschuld waschen. Er ist und bleibt der Charakterfeste und biedre deutsche Fürst und Mann!

— Stuttgart, 30. Septbr. Nachdem schon am Montag S. M. der König die Obst- und Traubenausstellung beinahe zwei Stunden in Augenschein genommen, wurde dieselbe gestern Nachmittag auch mit einem längeren Besuche S. M. der Königin beehrt. Beide Majestäten sprachen sich auf das Anerkennendste über das Resultat der Ausstellung und die geschmackvolle Anordnung der eingesendeten Sortiments aus. Wir wollen aus den Einzelheiten bloß hervorheben, daß aus dem Hoffüchergarten eine Riesenkürbis 164 Pfd. schwer die Augen aller Besucher auf sich zieht, daß eine Gurke sich daselbst befindet von einer Länge von 4 1/2 Fuß u. s. f. Der Weinbauverein hielt gestern Nachmittag eine gesellige Zusammenkunft im östlichen Pavillon. Minister v. Linden und Regierungsdirektor v. Linden, und der Direktor des Instituts zu Hohenheim hatten sich dabei eingefunden. Das Publikum, die Zweckmäßigkeit einer solchen Ausstellung vollkommen würdigend, und von der Schönheit der Sammlung angezogen, findet sich täglich sehr zahlreich ein. Morgen wird die Ausstellung geschlossen. Möge ihr Zweck erreicht werden, der dahin geht, manche Vorurtheile, welche noch gegen die Obstgattungen einzelner Gegenden des Landes in Umlauf waren, zu verbannen, und damit den Verkehr im Obsthandel

zu erhöhen, und eine gleichmäßige Benennung der verschiedenen Sorten herbeizuführen, da die meisten Namen derselben eben nur lokal sind. (N. L.)

Allmersbach. Waaren-Ausverkauf.

Wegen Abzug von hier, verkaufe von heute an zu herabgesetzten Preisen, und bitte um geneigten Zuspruch.

Christian Lausterer, Kaufmann.

Auflösung des Logogryphs:

Ahn, Bahn, Fahn, gahn, Gahn, Kahn, Lahn (ein Fluß), Mahn, Nah'n, Sahn'(e) (soviel als Rahm), Wahn, Zahn.

Badnang. Naturalienpreise v. 29. Septbr. 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . .	14	40	14	26	14	—
" Dinkel, alter . . .	—	—	6	15	—	—
" Dinkel, neuer . . .	7	36	6	29	5	—
" Roggen	14	56	—	—	—	—
" Weizen	14	24	—	—	—	—
" Gemischtes	—	—	—	—	—	—
" Gerste	9	36	—	—	—	—
" Einhorn	—	—	—	—	—	—
" Haber	5	12	4	27	4	—
1 Simri Welschkorn . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen	1	36	—	—	—	—
" Wicken	—	—	—	—	—	—
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Kartoffel	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernenbrod					24 fr.	
Gewicht eines Kreuzerwecks					6 1/2 Lth	

Heilbronn. Naturalienpreise vom 29. Sept. 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	45	—	—	12	6
" Dinkel	7	6	—	—	4	—
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Korn	9	52	—	—	—	—
" Gerste	8	24	—	—	5	24
" Gemischt	—	—	—	—	—	—
" Haber	4	36	—	—	3	48

Goldkurs.

Frankfurt den 29. Sept. 1852.

Neue Louisd'or	11 fl.	6 fr.
Pistolen	9 fl.	45 1/2 — 46 1/2 fr.
Friedrichsd'or	9 fl.	56 — 57 fr.
Holl. 10 fl. Stücke	9 fl.	54 — 55 fr.
Dufaten	5 fl.	38 — 39 fr.
20 Frankensstücke	9 fl.	31 1/2 — 32 1/2 fr.
Engl. Soverains	11 fl.	57 fr.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Warbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^o. 80. Dienstag den 3. Oktober 1852.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [An die Ortsvorsteher.] Die evangelische Oberkirchenbehörde hat die Anordnung getroffen, daß die Kirchweihfeier in sämtlichen evangelischen Gemeinden des Landes jedes Jahr am 3ten Sonntag des Monats Oktober statt finden soll, und liegt es in der Absicht dieser Anordnung: zu verhindern, daß die mit den Kirchweihen in der Regel verbundenen Lustbarkeiten, wie früher an den verschiedenen Kirchweihagen stattfinden.

Um diesen Zweck, soweit es an den Behörden liegt, zu erreichen, werden in Folge höherer Weisung folgende Anordnungen getroffen:

1) An den früheren Kirchweihagen, welche nicht auf den dritten Sonntag im Monat Oktober fielen, so wie 6 Tage vor und ebensolange nach denselben, darf ohne besondere Veranlassung, z. B. die Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs, einer Hochzeit u. dgl. keine Tanzerlaubnis erteilt werden.

Wird in dieser Zeit aus besonderem Anlaß eine Tanzerlaubnis erteilt, so ist dabei die zulässige Zeitdauer der Belustigung in einer den Verhältnissen des besondern Falls angemessenen Weise zu bestimmen.

2) Die Tänze zur Feier der Kirchweih dürfen erst nach Beendigung des Gottesdienstes am Sonntage, sofern nach den Bestimmungen des Dekrets der Oberregierung vom 17/22. Januar 1811 das Tanzen am Sonntage in einer Gemeinde zulässig ist, oder wo dieser Fall nicht eintritt, erst am Montage nach dem Kirchweihsonntage Nachmittags beginnen und müssen auf Einen Abend in der Gemeinde beschränkt und jedenfalls spätestens um Mitternacht beendet werden.

3) Schulkinder dürfen nicht allein, und auch in Begleitung der Eltern und sonstigen Angehörigen nicht zur Nachtzeit auf den Tanzplätzen geduldet werden.

Hiernach haben sich die Ortspolizeibehörden zu achten und das Polizeipersonal zu instruieren. Zu Aufrechterhaltung der Ordnung bei diesen Lustbarkeiten sind besondere Vorkehrungen zu treffen, und mit Ueberwachung derselben, wo es nöthig erscheint, Mitglieder des Gemeinderaths zu beauftragen.

Gegenwärtiger Erlass ist im Normalienbuch vorzumerken.
Den 2. Oktober 1852.

Königl. Oberamt.
Act. Neudörffer, A. B.

Badnang.

Fabrisk-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Kaufmanns Roschütz von Großaspach, wird am nächsten

Freitag den 8. ds. Nachmittags 2 Uhr eine Fabriskauction gegen baare Zahlung bei dem Unterzeichneten abgehalten, wobei vorkommt: 1 Pyramidengewicht etc., 1 großer Waarenständer mit Glaskästen, mehrere andere dto.

mit Schublade und Aufsatz, 1 Pulstisch, 1 Delständer mit 3 Delflaschen, 1 Delbehälter in Blech, 1 Delpitsche in Blech, 4 blecherne Trichter und 10 Delmesser.

Den 2. Oktober 1852.

Gemeinderath Binçon.

Badnang. [Auswanderung.] Die ledige Christine Rosine Lenz von Sulzbach wän-